

# In Schweinfurt früher zur Arbeit gezwungene Natalja Kulisch gestorben

*1942 auf offener Straße entführt und nach Nazi-Deutschland verschleppt – Ihr Sohn wurde im Lager geboren*

**SCHWEINFURT** (hh) Natalja Kulisch war 23 Jahre jung, als sie 1942 auf offener Straße entführt wurde. Die Ukrainerin aus Iskreno wurde nach Nazi-Deutschland verschleppt und musste als Zwangsarbeiterin bei der Vereinigten Kugellagerfabrik (VKF, heute SKF) in Schweinfurt arbeiten.

Sie ist eine der Frauen, die während der Gefangenschaft im Barackenlager am Main im Jahr 1944 ein Kind gebar. Kulischs Schicksal ist durch ein Interview bekannt geworden, das Mitglieder der Schweinfurter Initiative gegen das Vergessen 2007 mit ihr in der Ukraine geführt haben. Von dort kam jetzt die Nachricht von ihrem Tod im Alter von 97 Jahren.

Sehr detailliert schilderte Kulisch vor neun Jahren die Entführung und die späteren Gräueltaten: Wie sie mit anderen in einen Viehwaggon gepfercht wird, es unterwegs tagelang kein Essen, kaum zu trinken gibt, sie von bewaffneten SS-Soldaten und Schäferhunden bewacht wird. Als sie nach Tagen voller Ängste ankommt, wählen die Bauern die besten Arbeitskräfte aus, der „Rest“ landet in der Fabrik.

Die Ukrainerin erinnerte sich beim Gespräch genau an ihren „Arbeitgeber“ VKF, und ans Barackenlager am Main. Als sich Natalja Kulisch bei der Arbeit einmal schwer verletzte, lag sie in einer Sanitätsbaracke. Dort traf sie auf den armenischen Zwangsarbeiter Armen. „Er hat sich sehr um mich gekümmert“, schilderte sie. Armen und Natalja sind die Eltern von Iwan Kulisch.

Viele Säuglinge wurden den Müttern nach der Geburt weggenommen und in eigens eingerichtete „Ausländer-Kinderpflegestätten“ gesteckt, wo viele aber verhungerten. Iwan überlebte, weil VKF eine Kinderbaracke eingerichtet hatte. In Iwans Geburtsurkunde steht als Geburtsort das Städtische Krankenhaus Schweinfurt. In Wahrheit ist er im „Lager Kugelleite“ geboren.

Die anderen Neugeborenen hielten sich, wie Kulisch berichtete, in „einem großen Kasten“ auf, eine Art Laufstall. Vater Armen sei täglich nach der Arbeit gekommen, um seinen Sohn zu sehen. Wenig später sei er „versetzt worden“. Wohin, wusste Natalja Kulisch nicht: „Er war sehr traurig, dass er seinen Sohn verlassen

musste“. Natalja und Armen sahen sich nie mehr wieder.

Interviewt wurde damals in der Ukraine auch Daria Sagorska (heute 89), die als 15-Jährige verschleppt wurde und auch bei VKF arbeiten musste. Daria lebte auch in der gleichen Baracke wie Natalja. Sie konnte sich auch genau an Iwans Geburt erinnern. Bis zu 40 Frauen seien in ihrer Baracke untergebracht worden. „Es gab auch Kinder, etwa 20“, berichtete Sagorska. Die Väter seien größtenteils Zwangsarbeiter gewesen.

Im September 2011 wurden der Gedenkstein und Lagerweg in Oberndorf eingeweiht, geschaffen zur steten Erinnerung an die Zwangsarbeit in Schweinfurt. Die Initiative lud dazu ehemalige Zwangsarbeiter ein. Einer war Iwan Kulisch.

Erstmals kam er wieder in seine Geburtsstadt zurück, stand auf dem Feld in Oberndorf, wo die Baracken einst standen – und weinte. Seiner Mutter berichtete Iwan nach der Rückkehr von seinem Erlebnis. Der Sohn, heute 72 Jahre alt, arbeitete in der Ukraine als Landwirt und lebt im Raum Kiew.



Iwan und Natalja Kulisch im Jahr 2007. Ihren Sohn gebar die ehemalige Zwangsarbeiterin 1944 in einer Lagerbaracke in Schweinfurt. Kürzlich ist Natalja Kulisch in der Ukraine gestorben.

FOTO: INITIATIVE GEGEN DAS VERGESSEN